

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/0675-01	Termin 04.03.2015	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
04.03.2015	Schulausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Einlegung einer Gedenktafel für Zwangsarbeiter der Zeche Osterfeld in das nordöstliche Widerlager der Brücke Malzstraße/Ecke Zur Eremitenklause, Furstück 816, Flur 25, Gemarkung Osterfeld

Sachdarstellung

An der oben benannten Stelle soll eine Gedenktafel eingebracht werden, die dauerhaft an die Zwangsarbeiter erinnert, die während der Zeit des Nationalsozialismus für die Zeche Osterfeld tätig sein müssen. Die Einweihung der Gedenktafel soll am 26. März 2015 erfolgen, 70 Jahre nach der Befreiung Osterfelds von den Nationalsozialisten und der Befreiung der aus ihrer Heimat unfreiwillig verschleppten Zwangsarbeiter aus ihren erzwungenen Tätigkeiten.

Zur Entwicklung des Projekts

Ein Kurs des 12. Jahrgangs der Gesamtschule Osterfeld (GSO) hat sich im 1. Halbjahr des Schuljahrs 2014/2015 der Thematik der Zwangsarbeit für die Zeche Osterfeld angenommen. Der Unterricht zu diesem Thema wurde durch verschiedene Aspekte angereichert. So wurde in der Gedenkhalle, die mit ihrer Dauerausstellung „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ als Schwerpunktthema gesetzt hat, ein mehrstündiger Workshop zum Thema wahrgenommen. Mit einem Mitglied der KAB St. Joseph Osterfeld-Heide pflegte die GSO einen intensiven Kontakt, der wiederum den Kontakt zu Zeitzeugen im Osterfelder Stadtgebiet aufnahm, die sich wiederum für Gespräche bzw. Interviews zur Verfügung stellten. Intensiviert wurden diese Recherchen noch durch eine dreitägige Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, die sich in ihrer Pädagogik auf das Thema „Zwangsarbeit im KZ“ spezialisiert hat. Durch diese vielen Impulse, Informationen, Diskussionen und Reflexionen eigneten sich die SchülerInnen im Laufe des Halbjahres eine breite Wissensbasis zum Thema an.

Bereichsleiter/in Bereich 0-8	Dezernentin	Kämmerer	Oberbürgermeister
Dr. Vogt	Münich	Tsalastras	
Datum 20.02.15	Datum 24.02.15	Datum 25.02.15	Datum
* Vorlage zur: * Ergebnis : Beteiligung:			
Kenntnisnahme (K) Kenntnisnahme (K) Personalrat []			
Gleichstellungsstelle []			

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/0675-01	Termin 04.03.2015	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

24 Im Verlauf des Schulprojekts wurde gemeinschaftlich die Idee entwickelt, den ehemaligen
25 Zwangsarbeitern der Zeche Osterfeld eine Gedenktafel zu widmen, in der Absicht, an das historische
26 Verbrechen der „Zwangsarbeit als Kriegsbeute“ zu erinnern und sich in der Gegenwart für ein
27 friedliches Miteinander der Menschen und Nationen einzusetzen. Dabei wurden und werden die
28 SchülerInnen wiederum von mehreren Seiten unterstützt. So fördert die Stadtparkasse Oberhausen
29 über die o.g. KAB die Anfertigung einer Gedenkplatte aus Granit, die von einem Steinmetz nach den
30 Vorgaben der beteiligten Akteure hergestellt wird. Der Vertreter der KAB unterstützt durch
31 Schulbesuche und die Gewinnung weiterer Kooperationspartner die Umsetzung. Die Gedenkhalle
32 prüft die historische Sachlage und steht als Ratgeber zur Verfügung.

34 **Zum historischen Hintergrund**

36 Am 1. September 1939 begann mit dem deutschen Überfall auf Polen der Zweite Weltkrieg. Hinter
37 den vorrückenden Truppen errichteten die Arbeitsämter im besetzten Ausland alsbald ihre
38 Dienststellen, um in Abstimmung mit dem Reichssicherheitshauptamt und in Zusammenarbeit mit der
39 deutschen Wirtschaft ausländische Arbeitskräfte als Freiwillige anzuwerben oder gewaltsam nach
40 Deutschland zu bringen.

42 Mit den Kriegsgefangenen allein konnte der durch Einberufungen zur Wehrmacht verursachte Mangel
43 an deutschen Arbeitern nicht aufgefangen und der rasant steigende Arbeitskräftebedarf der
44 deutschen Kriegswirtschaft nicht gedeckt werden.

45 Durch Verordnungen und Vertragsbedingungen in ihren Rechten beschnitten, durch falsche
46 Versprechungen getäuscht, in schlechten Baracken und Lagern bei vielfach ungenügender
47 Ernährung untergebracht und an der Rückkehr in ihre Heimat gehindert, arbeiteten zwischen 1939
48 und 1945 etwa 13,5 Millionen Frauen und Männer aus allen Teilen Europas, Kriegsgefangene und
49 zivile Arbeiter, im Deutschen Reich. Als „Menschenmaterial“ für die Produktion in der
50 Rüstungsindustrie, der Landwirtschaft, in Versorgungsbetrieben und vielen anderen Einsatzorten
51 oftmals schwer misshandelt, wurden sie zu Zwangsarbeitern der Deutschen. Die meisten von ihnen
52 kamen aus Polen, Weißrussland, Russland und aus der Ukraine.

54 Die nationalsozialistische Rassenlehre teilte die Menschen in Gruppen unterschiedlichen
55 gesellschaftlichen Wertes, der auf den ethnischen Voraussetzungen des Einzelnen und auf tradierten
56 deutschen Vorurteilmustern beruhte. An der Spitze dieser Wertpyramide stand die germanische
57 Rasse und in ihr der "reinrassige" Deutsche, der als "Herrenmensch" bezeichnet wurde. Ihm folgten
58 die Angehörigen der übrigen germanischen Völker, dann der angelsächsischen, romanischen und
59 slawischen Völker und zuletzt die Juden aller Völker. Obwohl sich das Ideal der "Reinrassigkeit" des
60 deutschen Volkes kaum damit vereinbaren ließ, dass Ausländer in großer Zahl in das Reich
61 hereingeholt wurden, überwand ökonomische Bedürfnisse die ideologischen Widerstände und
62 führten ab dem Kriegsbeginn vor allem in den östlichen besetzten Gebieten zu grausamen
63 Deportationen ins Reich im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens.

65 Dies gilt in gleicher Weise auch für Oberhausen. Für die Stadt sind etwa 100 Lager für
66 Zwangsarbeiter belegt, mehrere Tausend Menschen waren während des Krieges in der Stadt an allen
67 möglichen Arbeitsorten zwangsweise tätig, ob in der Großindustrie, in mittelständischen Betrieben
68 oder in Familien. Am Ende des Krieges befanden sich neben etwa 95.000 Oberhausener
69 EinwohnerInnen weitere 12.000 Zwangsarbeiter in der Stadt, d.h. über 10% der Gesamtbevölkerung,
70 eine nicht zu übersehende Anzahl von Menschen. In manchen Betrieben machte die Anzahl der dort
71 eingesetzten Zwangsarbeiter fast die Hälfte der Belegschaft aus. Viele der Zwangsarbeiter überlebten
72 die Zeit nicht, wie die beiden Grabfelder für Zwangsarbeiter auf dem Westfriedhof deutlich machen,
73 auf dem etwa 1.200 ZwangsarbeiterInnen bestattet sind.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/0675-01	Termin 04.03.2015	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

75 Für die Zeche Osterfeld der GHH ist überliefert, dass das direkt an der Zeche gelegene, streng
76 bewachte Zwangsarbeiterlager für ca. 2.400 Personen ausgelegt war. Zwischenzeitlich muss es
77 jedoch überbelegt gewesen sein, wie überlieferte Zahlen belegen. Den dort untergebrachten und zur
78 Schwerarbeit auf der Zeche zwangsverpflichteten Menschen, die unter menschenunwürdigen
79 Bedingungen die Zeit ihrer Zwangsarbeit überstehen mussten, soll die neue Gedenktafel gewidmet
80 sein, unabhängig davon, ob sie überlebten oder zu Tode kamen.